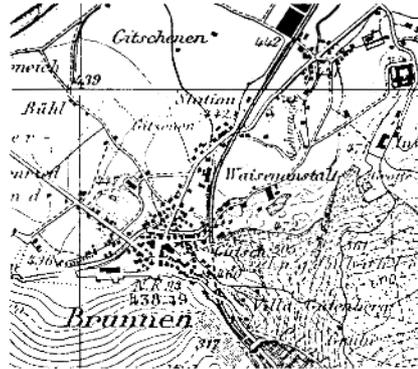


Brunnen

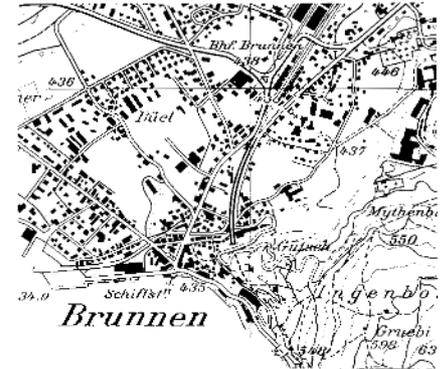
Gemeinde: Ingenbohl



Vergleichsraster:
Verstädtertes Dorf



Siegfriedkarte 1894



Landeskarte 1981/82

1:25'000

Region/Bezirk:	S.24
- Vierwaldstätterseebecken	
- Bezirk Schwyz	
Herrschaftsverhältnisse vor 1798:	S.30
- Zum Schwyzer Stammland gehörig	
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie:	S.36/46
- Dorf auf flachem Seeufer, mit komplexer Struktur	
- Zentraler Dorfplatz	
- Silhouettenwirkung gegen den See	
Wirtschaftliche Grundlagen bis ins 19.Jh.:	S.40/46
- Fischfang, Schiffahrt	
- Waren- und Viehumschlagplatz, Gastgewerbe	
Entwicklung im 19./A.20.Jh.:	S.50/60
- Aufschwung des Fremdenverkehrs, Hotelbauten, Quaianlage	
- Bahnbau, Bahnhofachse	
Entwicklung im 20.Jh.:	S.56/60
- Weitere Hotelneubauten	
- Zusammenwachsen mit Ingenbohl, Verstädterung	
Typische Hausformen und Einzelbauten:	S.64
- Gasthäuser und Hotels 17.-20.Jh.	
- Barockkapelle	
- Bahnhofgebäude und Lagerhäuser	
- Wohnhäuser und Villen 19./20.Jh.	

Brunnen

Gemeinde: Ingenbohl
Filmnummern: 1468
1469
6958

- 1 Die grössten Qualitäten des Ortes und seine grössten Beeinträchtigungen zeigen sich vom See her. Die durch eindruckliche Hotels der Jahrhundertwende geprägte Seefront hat in den letzten Jahrzehnten immer mehr Einbrüche erhalten (94)
- 2-6 Die kleineren Hotels, die Ende des 19. Jahrhunderts mit Seesicht vor den alten Kern zu stehen kamen, haben durch neuere Vorbauten, angebaute Speisesäle und gedeckte Veranden ziemlich gelitten; gleichzeitig wurde die Front mit Neubauten durchsetzt (4,5,11,16,79)
- 7-10 Der Blick von der Uferpromenade zurück auf die Hotelpaläste und die Verlängerung der Promenade bis zum Hafen lassen die gepflegten Uferanlagen des 19. Jahrhunderts noch erkennen (18,49,20,51)
- 11-14 Einen imposanten Anblick von Gebäuden und Parkanlagen geben die Hotelpaläste ausserhalb des Kerns ab: der eindrucklichste Bau, das leider seit längerem geschlossene Grand-Hôtel von 1904, der Altbau des Hotels Bellevue, der 1870 eröffnete Waldstätterhof, das älteste Luxushotel am Ort, und das Parkhotel, dessen Name schon aussagt, was anstelle der Seesicht hier geboten wird (85,12,19,14)
- 15 Zurück im Ortskern wirkt der Unterschied zwischen den Altbaufassaden mit reichen Schmuckformen und Verzierungen, mit verschiedenartigen Profilen, Balkonen und Fensterformen (hier: die alte Post) und den platten Hausfassaden der Neubauten noch störender (14)



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



15



13



14

16-19 Im Ortskern selber nimmt der krasse Gegensatz zwischen alten und neuen Bauten nur wenig ab. Die Abfolge vom weiten Dorfplatz zu den engen Gassenräumen ist jedoch noch erhalten (15,22,23,27)

20-22 Um so überraschender ist der nördliche Teil des Kerns. Er konnte den Auswirkungen des Massentourismus bisher noch standhalten (62,63,64)

23-25 Dem Dorfbach entlang zeigt sich ein nur wenigen Touristen bekanntes, verträumtes Brunnen (30,29,60)

26 Das Quartier nördlich des Dorfbachs ist entlang der Hauptstrasse im 19. Jahrhundert ebenfalls ausgebaut worden (31)

27-28 Gegen den Bahnhof hin verliert die Entwicklungsachse ihren kleinstädtischen Charakter. Neben Hotelbauten mehren sich freistehende Wohnhäuser und Villen (32,34)

29-31 Mit ähnlichen Bauten wie die Bahnhofstrasse wurde um die Jahrhundertwende die Gersauerstrasse bestückt. Auch hier zeigen die platten Fassaden zweier Neubauten, wie wenig es braucht, um ein intaktes Strassenbild zu gefährden (46,58,91)

32-34 Die Dorfpartien beidseits des Bahndamms haben sich in zahlreichen kleinen Umbauten zwar den Bedürfnissen der Bewohner anpassen müssen, die Gärten, Plätze, Bauten und damit auch der Strassenraum sind dank ihrer Durchgrünung jedoch noch intakt (72,66,68)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes.

1987: 1,6,11,14,31
1975: alle übrigen



16



17



18



19



20



21



22



23



24



25



26



27



28



29



30



31



32



33



34

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie					Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	
G	1	Alter Dorfkern zwischen See und Dorfbach	AB	/	X	X	A	5-27,30,57,59-65,72
G	2	Altes Wohn- und Gewerbequartier nördlich des Dorfbachs	AB	/	/	X	B	28-32,65
G	3	Bebauung entlang der 1844 angelegten Bahnhofstrasse	AB	/	/	X	B	32-35
G	4	Bebauung entlang der 1864 angelegten Gersauerstrasse	B	/	/	/	B	43,46,58
B	0.1	Wohn- und Gewerbequartier beim Bahndamm, vorwiegend 19.Jh.	B	/	/	/	B	66-71
B	0.2	Wohn- und Fischerquartier am Dorfbach, 19./20.Jh.	B	/	/	/	B	54,60,93
U-Zo	I	Uferstreifen mit Grosshotels, Quaianlage mit Platanenreihen, Hafen	a		X	a		1-5,9,49,51,74-84,94,95
U-Zo	II	Gütsch, Hügelsporn mit Gärten	a		/	a		74-76,94,95
U-Zo	III	Umgebungsbereich Parkhotel, Parkanlage E.19.Jh.	a		/	a		45,55,92
U-Ri	IV	Ueberbauter Talboden, Ortserweiterung des 20. Jahrhunderts	b		/	b		37-53
U-Ri	V	Partiell überbauter Hangfuss und Siedlungsteppich Ingenbohl	ab		/	b		67
	1.0.1	Dorfplatz, heute nur noch breiter Strassenraum					o	15,22,23,25
E	1.0.2	Dorfkapelle von 1632, mit offener Vorhalle und Dachreiter			X	A		21,62
E	1.0.3	Homogene Häuserzeile am Dorfplatz mit vier Gasthöfen, wegen den ursprünglichen neun Giebeln auch "Schiltenüni" genannt, 17.-19.Jh.			X	A		23,25
	1.0.4	Altbebauung Seefront, mit grosser Weitwirkung					o	5,9-16,73-84
	1.0.5	Neubauten an Seefront, mit überdimensioniertem Volumen und/oder aufdringlicher Form					o	5,9-18,73-84
	1.0.6	Neubauten im Dorfkern, ohne Rücksicht auf die alte Bebauung hingestellt					o	15,21,27,64
	1.0.7	Durch Abbruch entstandener kleiner Platz mit giebelständigen Altbauten					o	72
	1.0.8	Hotel Eden, Altbau 1883/1899					o	8
	2.0.9	Verbindungsglied zwischen Dorfkern und Bahnhofachse, 19.Jh.-Bauten über älterer Bebauungsstruktur					o	28,31
	3.0.10	Besonders wichtige Häuserfronten an der Bahnhofstrasse					o	32-34
	3.0.11	Verlauf der alten Landstrasse nach Ingenbohl und Schwyz bis 1949 (auch 0.0.11)					o	34



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Datum/Bearbeiter

SZ 6 Ingenbohl

— Brunnen

2. Fassung

3.87/hjr

Nachträge

1. Fassung

6.75/rom

 aufgenommen besucht, nicht aufgenommen Hinweis Streusiedlung

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise.

Die erste Erwähnung von "Brunnen" geht ins Jahr 1217 zurück. Mit dem damals einsetzenden Gotthardhandel stieg die Bedeutung der kleinen Fischersiedlung rasch an, Brunnen wurde nach Luzern und Flüelen zum drittichtigsten Hafentort am Nordzugang des Gotthardpasses. Als die Vertreter der drei Urkantone 1315 hier ihren Bund erneuerten, soll die Letzimauer mit Palisadenreihe im See bereits bestanden haben. Die Landstrasse nach Schwyz, die ursprünglich dem Hang entlang über Schönenbuch geführt hatte, wurde 1440 neu angelegt, und zwar über Ingenbohl. Das ganze Fischer- und Schifferdorf brannte 1620 nieder, wurde aber sogleich wieder aufgebaut und mit einer Sust am Hafen (1631) und einer Dorfkapelle (1632) versehen. Der Boom des Viehhandels vom 16. bis ins 18. Jahrhundert machte Brunnen zum bedeutendsten Viehstapelplatz der Innerschweiz und liess die Siedlung zu einem immer kompakteren Haufendorf anwachsen, mit Lagerhäusern, stattlichen Gasthöfen und einfachen Schifferhäuschen sowie einem kleinen Gewerbequartier nördlich des Dorfbachs, auch "Kleinstadt" genannt (G 2). Beide Ortsteile waren früher durch eine gedeckte Holzbrücke miteinander verbunden, über welche seit 1844 die neuangelegte Talstrasse nach Schwyz, die nachmalige Bahnhofstrasse, führt.

Die Mechanisierung der Verkehrsmittel und der mit der Romantik einsetzende Reisetourismus in die Urschweiz veränderte ab der Mitte des 19. Jahrhunderts das Dorf radikal. Ab 1837 übernahmen Dampfschiffe den Transport von Personen und Waren auf dem Vierwaldstättersee, 1864 wurde der Kanton Uri durch den Bau der Axenstrasse auf dem Landweg erschlossen, und seit 1882 führt die internationale Gotthardlinie am Dorf vorbei. Im selben Jahr, als die überflüssig gewordene Sust am Hafen abgebrochen wurde (1893), vollendete die Gotthardbahn in der Nähe des zwischen Brunnen und Ingenbohl situierten Bahnhofs ihre mächtigen Getreide- und Lagerhallen (0.0.31). Trotz dieser Kontinuität als

./.

Qualifikation

Vergleichsraster

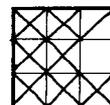
 Stadt (Flecken) Dorf Kleinstadt (Flecken) Weiler Verstädtertes Dorf Spezialfall

Lagequalitäten

räumliche Qualitäten

architekturhistorische Qualitäten

zusätzliche Qualitäten



Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Alter Hafentort, seit hundert Jahren Fremdentort in prachtvoller Lage am Knie des Vierwaldstättersees zwischen Urnersee und Gersauerbecken. Besondere Lagequalitäten dank der markanten Seefront, deren helle Hotelbauten und baumbestandene Uferanlage über die Wasserfläche hinweg eine beachtliche Fernwirkung erzielen. Landeinwärts fast vollständig verbaut.

Gewisse räumliche Qualitäten insbesondere entlang des breiten, aber stillen Dorfbachs, im Bereich des zentralen Dorfplatzes und der konkav geschwungenen, durch Hotelfassaden und Baumreihen gleichermaßen definierten Uferfront.

Besondere architekturhistorische Qualitäten vor allem wegen der einmalig klaren Ausprägung als Fremdentort exklusiven Zuschnitts des 19. und frühen

./.



Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort			
SZ	6	Ingenbohl	— Brunnen			
Nachträge						

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Warenumschiagplatz, mit der eine gewisse Industrialisierung einherging (Gründung der Zementfabrik 1882), erlebte die Wirtschaftsstruktur des Ortes einen tiefgreifenden Wandel. Der Verlust der jahrhundertelangen Bedeutung Brunnens als fast unumgänglicher Etappen- und Hafentort, als Tor zum Gotthard, wurde durch den Aufschwung des Gastgewerbes und namentlich der Hotellerie mehr als wettgemacht. Das Startzeichen zum Neubeginn gab der Bau des Hotels Waldstätterhof (1869-70). Das prachtvolle Gebäude am See (E 0.0.18) prägt seither die Uferfront Brunnens entscheidend mit, seine Promenade verlängerte die bereits existierende, aber kurze Quaianlage um mehr als das Doppelte (E 0.0.17). Als weitere Grosshotels folgten 1883-85 das Parkhotel (E 0.0.27), um 1890/1905 das Hotel Bellevue (E 0.0.19), 1899 das Hotel Eden (1.0.8) und 1903-05 das Grand-Hôtel (E 0.0.20) - um nur die heute noch stehenden Bauten zu erwähnen. Bekrönt wurde das exklusive Hoteldorf von den beiden mondänen Hotels Axenfels und Axenstein auf der Morschacher Terrasse, die von 1905 bis 1969 durch eine Zahnradbahn mit Brunnen verbunden war.

Nebst dem Bau der erwähnten Grosshotels führte die dynamische Entwicklung des Ortes zur Herausbildung neuer Quartiere für die ansässige Bevölkerung. Durch das expandierende Gastgewerbe verdrängt, liessen sich die Alteingesessenen in eher bescheidenen Wohnhäusern beidseits des alten Kerns nieder (B 0.1, B 0.2), während die Neuzuzüger und die wohlhabenderen Dorfbewohner ihre Häuser entlang den beiden Hauptausfallachsen nach Schwyz und Gersau (1844 bzw. um 1864 angelegt) erbauen liessen. Hier entstanden typische Strassenzüge des ausgehenden 19. Jahrhunderts, mit Wohnhäusern, Villen, Wirtschaften und Kleinhotels (G 3, G 4). Auf der Erstausgabe der Siegfriedkarte von 1894 erscheinen beide Gebiete als deutlich ausgebildet, aber erst locker bebaut. Auf der Bahnhofstrasse fuhr zwischen 1915 und 1963 die Strassenbahn nach Ingenbohl-Schwyz.

Seit über hundert Jahren funktioniert Brunnen als rege besuchter Ferien- und Ausflugsort. Berühmte Gäste stiegen hier ab, von Kaiserin Viktoria und Bayernkönig Ludwig II über Franz Liszt bis Hermann Hesse und Paul Sartre. Seit 1950 ist ein deutlicher Wandel vom Kurort zum Ausflugsort, Etappenziel und Kongresszentrum festzustellen. Die zahlreichen neuen Hotels sind Ausdruck der anhaltenden Blüte des Fremdenverkehrs - trotz mancher Krisen und Probleme, die sich unter anderem in der häufigen Handänderung der Grosshotels bis heute zeigen. Die durch den Standort des Bahnhofs und der Industrie vorgezeichnete Siedlungsentwicklung in Richtung Ingenbohl hat sich in den letzten Jahrzehnten verstärkt und zu einem tendenziellen Zusammenschluss der Siedlungen von Brunnen, Ingenbohl, Ibach und Schwyz geführt. Die Zersiedlung des Talkessels ./.

Qualifikation (Fortsetzung)

20. Jahrhunderts und wegen den zahlreichen Hotelbauten aus der entsprechenden Epoche. Eindrückliche Grosshotels der Jahrhundertwende mit bemerkenswertem Stil- und Detailreichtum. Prächtige Promenade. Daneben beachtliche Bausubstanz aus vortouristischer Zeit (Barockkapelle, einfache Schifferhäuser, Gasthöfe usw.). Gut ablesbare Siedlungsentwicklung.



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SZ

6

Ingenbohl

— Brunnen

Nachträge

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

beeinträchtigt den ursprünglich reizvollen Bezug zwischen der Seebucht und den hochragenden Mythen.

Die wichtigsten Ortsbildteile

Der alte Hafenort (G 1, G 2) liegt am Rand des flachen Muotadeltas, das bis zur Flusskorrektur von 1910 stets überschwemmungsgefährdet war, seine Häuser drängen sich an den schützenden Hang des Gütschsporns und umschliessen das sanft geschwungene Seebecken.

Das historische Zentrum der Siedlung, der Dorfplatz (1.0.1), erscheint heute als zweimal - vor der Kapelle und vor dem Gasthaus Ochsen - ausgeweiteter Hauptstrassenraum. Er wird von der schiefwinklig anstossenden Barockkapelle mit italianisierender Vorhalle (E 1.0.2) und der malerischen Häuserzeile des "Schiltenüni" mit seinen alten Gasthöfen (E 1.0.3) beherrscht und durch eine verkehrsgerechte Möblierung geprägt. Trotz der vielen Bauten mit zentraler Funktion (Wirtschaften, Läden, Souvenirkiosken usw.) liegt der Schwerpunkt des Fremdenortes heute nicht mehr am Dorfplatz, sondern am Seeufer. Die konkav bebaute Seefront ist eine eigentliche Hotelfront mit einem widerspruchsvollen Gemisch von älteren und neueren Hotelbauten (1.0.4, 1.0.5). Durch die Gross-hotels auf beiden Seiten (E 0.0.18 - E 0.0.20) und die durchgehende Quaianlage (0.0.17) wird sie in ein grösseres Ganzes von einheitlicher Gesamtwirkung eingebunden. Namentlich die langgestreckte Platanenreihe und die mächtigen Baukörper des Waldstätterhofs (E 0.0.18) und des Grand-Hôtels (E 0.0.20) geben der grossartigen Seefront das Gepräge eines Schweizer Seebades der Jahrhundertwende. Das weitgehend ursprünglich erhaltene Grand-Hôtel, dem bergseits einst ein romantischer, ummauerter Park angegliedert war (0.0.21), gehört zu den eindrucklichsten Baudenkmalern der Belle Epoque in der Schweiz. - Die hinteren Bereiche des Dorfkerns, hinter Seefront und Dorfplatz, weisen eine auffällig dichte Bebauung mit teilweise dörflichem, mehrheitlich aber städtischem Charakter auf. Die schmalen, von viergeschossigen Häusern des 19. Jahrhunderts gesäumten Gassen verraten die alte Bebauungsstruktur. Vor allem gegen den Dorfbach hin verrät die Bebauung einen städtischen Habitus.

Der Dorfbach (0.0.16) fliesst als ruhiges Gewässer und als siedlungsgliederndes Element mitten durch das Dorf. Ihm folgend stösst der Besucher auf manch verträumten Winkel. Der Bach, auch "Leewasser" genannt, trennt den alten Dorfkern (G 1) vom ebenfalls alten Gewerbe- und Fischerquartier (G 2) ab, das sich zurzeit im Umbruch befindet. Seine kleinmassstäbliche Bebauung ist durch Neubauten mit grösserer Ausnutzungsziffer bedroht. Die aus der Zeit vor 1800 stammende Bebauungsstruktur schlägt auch entlang der Hauptstrasse durch, wo Bauten des späten 19. Jahrhunderts schiefwinklig zum Strassenrand stehen (2.0.9). Sie leiten nahtlos in die regelmässigeren Bahnhofstrassenbebauung über, die aus einer eher lockeren Aufreihung meist freistehender Wohnhäuser und Hotels besteht und von Gärten durchsetzt wird (G 3). Als typische Bahnhofachse ihrer Epoche endet sie - allerdings erst seit der Neuführung der äusseren Bahnhofstrasse im Jahre 1949 (vgl. Hinweis 3.0.11) - beim Stationsgebäude der SBB, einem wuchtigen Neurenaissancebau von 1901-03 (E 0.0.29).

Eine andere Ausfallachse wurde ungefähr zur selben Zeit und mit ähnlichen Häusern bebaut wie die Bahnhofstrasse: die Gersauerstrasse (G 4). Auch hier dominiert die dreigeschossige, offene Bauweise, auch hier prägen Stilelemente des Historismus (Gesimse, Pilaster, Balkone, Dachaufbauten usw.) das Strassenbild. Infolge zweier gebietsfremder Neubauten (4.0.13, 4.0.14) droht hier

./.



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SZ

6

Ingenbohl

— Brunnen

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

aber die ursprüngliche strenge Struktur zerstört zu werden.

Von den beiden kleineren erhaltenen Ganzheiten verrät die eine (B 0.1) den Verlauf der alten, bis 1844 benutzten Hauptstrassenverbindung nach Ingenbohl und Schwyz. Die ärmlichen Wohnhäuser des 19. Jahrhunderts sind oft umgebaut und verschindelt. Dazwischen stehen neuere Lagerhallen einer Wein- und Spirituosenhandlung. Die Häusergruppe wird zudem vom Bahndamm durchschnitten (0.1.15). Die andere Baugruppe (B 0.2) folgt als ehemaliges Fischerquartier dem Dorfbach, der in diesem Bereich vor dem Bau des Föhnhafens als Fluchtort der Schiffe vor hohem Seegang diente. Sie wird durch eine heterogene Bausubstanz des 19./20. Jahrhunderts mit Wohn- und Gewerbebauten sowie durch Gärten und intakte Zwischenbereiche geprägt.

Die kompakte, viergeschossige Bebauung im Dorfkern, die mit Grosshotels bestückte Seefront, die Strassenachsen zum Bahnhof und in Richtung Gersau sowie das Fehlen grösserer unverbauter Umgebungen sind es, welche den Ort zum verstädterten Dorf machen. Mit Ausnahme der grosszügigen Parkanlage des Parkhotels (U-Zo III) mit seinem schützenswerten Baumbestand ist der ganze umliegende Talboden in ungeordneter Art und Weise mit Wohn-, Industrie- und Gewerbebauten überstellt.

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Der Schutz der Seefront verdient absolute Priorität. Das heutige Gleichgewicht zwischen Alt- und Neubausubstanz sollte nicht zugunsten letzterer verändert werden.
- Als wichtige Eckpfeiler der Seefront müssen der Waldstätterhof und das Grand-Hôtel unbedingt erhalten bleiben. Namentlich das phantastische, zurzeit aber leerstehende Grand-Hôtel, ein Baudenkmal von nationaler Bedeutung, scheint in seinem Bestand gefährdet zu sein. Unter solchen Umständen könnte die Zuführung des Gebäudes zu einer neuen, z.B. kulturellen Nutzung durchaus begrüsst werden.
- Der Dorfplatz sollte vom Verkehr weitmöglichst befreit und als Fussgängerbereich gestaltet werden. Dadurch würde er in seiner ursprünglichen Dimension zumindest ansatzweise wieder erlebbar.
- Eine besondere Sorgfaltspflicht ist in allen Bereichen beidseits des Dorfbachs geboten.
- Der einzigartige Bestand an Hotelbauten des 19. und 20. Jahrhunderts legt das Erarbeiten eines detaillierten Einzelinventars nahe, das sämtliche vor 1940 erstellten Häuser des Ortes erfassen sollte.
- Die Hänge hinter dem Dorf dürfen nicht weiter hinauf überbaut werden (Ortsbildhintergrund).